GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
University of Applied Labour Studies

Ergebnisbericht

Fachkräftegewinnung im Sozial- und Gesundheitswesen: Welchen Beitrag leisten Anpassungslehrgänge im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege?
Eine qualitative Befragung im Rahmen des BEST-WSG Projekts

Eva M. Müller[1] & Türkan Ayan[2]

Arbeitspaket Nr. 3

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH12058 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

---

[1] Dr. Eva Müller ist stellvertretende Projektleitung und Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt BEST WSG an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) in Mannheim. BEST WSG steht für „Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung im Sozial- und Gesundheitswesen“. Es handelt sich hierbei um ein vom BMBF gefördertes Projekt im Rahmen des Bund-Länder-Wettbewerbs "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen".

[2] Prof. Dr. Türkan Ayan leitet das Vorhaben BEST WSG an der HdBA in Mannheim. Siehe Projektergebnisse unter: www.bestwsg-hdba.de

Gliederung

Danksagung 3

1 Engpassbereich „Pflege“ – Ausländische Fachkräfte auf dem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt 4

2 Methodisches Vorgehen 6

2.1 Qualitative Leitfadeninterviews 6

2.2 Fragebogendesign 7

2.2.1 Interviewleitfaden für aktuelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer 7

2.2.2 Interviewleitfaden Absolventen 8

2.3 Zielgruppenakquise und Durchführung der Interviews 9

3 Ergebnisse der Teilnehmer- und Absolventenbefragung 9

3.1 Stichprobenbeschreibung 9

3.2 Anerkennungsverfahren und Wege zur Anpassungsqualifizierung 12

3.3 Anpassungslehrgänge – Zielsetzung, Inhalte, Dauer und Kosten 14

3.4 Beurteilung des Anpassungslehrgangs 16

3.5 Integrationschancen nach der Qualifizierung 22

4 Fazit 23

Literatur 26

Anhang 1: Akquise-Flyer 28

Anhang 2a: Fragebogen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer 30

Anhang 2b: Fragebogen für Absolventinnen und Absolventen 33

Anhang 2c: Fragebogen für Bildungsträger 37

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Danksagung

Die vorliegende Arbeit basiert auf 33 Interviews mit TeilnehmerInnen und AbsolventInnen von Anpassungslehrgängen sowie auf drei Interviews mit Anbietern dieser Qualifizierungsmaßnahmen. Die Interviews wurden von Studierenden der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) Mannheim im Rahmen ihrer Bachelorarbeiten im Jahr 2015 geführt. Frau Stefanie Peters und Frau Isabelle Uwagboe stellten uns dankenswerterweise ihre Rohdaten für die Auswertungen zur Verfügung. Besonderer Dank gilt ebenso Frau Carolin Holzmann, die bis 30. September 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt BEST WSG beschäftigt und mit dem Thema der Anpassungsqualifizierungen betraut war. Darüber hinaus ist es Forschungsprojekten wie unserem ohne einen Feldzugang nicht möglich, Daten zu erheben. Unser ganz besonderer Dank gilt daher allen Einrichtungen und Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern, die uns unterstützt haben.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

1 Engpassbereich „Pflege“ – Ausländische Fachkräfte auf dem Weg in den deutschen Arbeitsmarkt

Für den Sektor der Sozial- und Gesundheitsberufe bedeuten die demografischen Veränderungen eine Verschärfung des Fachkräfteengpasses. Dem stetigen Anstieg der Nachfrage nach Pflegefachkräften aufgrund einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung steht gleichzeitig ein schrumpfendes Erwerbspersonenpotenzial gegenüber (vgl. Bundesministerium für Gesundheit, 2016). So deuten die Prognosen des Statistischen Bundesamtes darauf hin, dass im Jahr 2060 bereits ein Drittel der Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein wird. Der Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter wird hingegen auf 51% sinken (vgl. Statistisches Bundesamt, 2015, S. 17). Für die Branche der Gesundheitsberufe prognostizieren die jüngsten Analysen zum Arbeitskräfteangebot ab dem Jahr 2025 einen flächendeckenden Arbeitskräfteengpass (vgl. Neuber-Pohl, 2017, S. 4; Zika, Maier, Helmrich, Hummel, Kalinowski, Hänisch, Wolter & Mönnig, 2015, S. 10). Auch die Bundesagentur für Arbeit (BA) spricht in Bezug auf den Fachkräftebedarf im Berufsfeld Gesundheit und Pflege bereits von „deutlichen Engpässen in nahezu allen Bundesländern“ (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2016, S. 13) und Bonin, Braeseke & Ganserer (2015, S. 5) betonen, dass in keinem anderen Wirtschaftszweig ähnlich große Schwierigkeiten vorherrschen, qualifizierte Fachkräfte zu finden. Es scheint daher notwendig, verstärkt auf bisher weniger beachtete Zielgruppen – wie die der Zugewanderten[3] – zuzugehen, um die Engpässe zumindest abzumildern.

Obgleich viele Zuwanderer über eine gute berufliche Qualifizierung verfügen[4] oder einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss vorweisen können (vgl. Meier-Braun, 2013, S. 15, Baas & Brücker, 2011, S. 5; Baas, 2010, S. 14), sind sie im Vergleich zu den Bildungsinländern weitaus häufiger in Tätigkeiten unterhalb ihrer Qualifikation beschäftigt (vgl. Nohl, Ofner & Thomsen, 2010, S. 68). „[D]ass vorhandene Potenziale noch nicht in vollem Umfang genutzt werden“, zeigt auch der aktuelle Bericht zur Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 2014, S. 152).

In ihrer Studie über die Nutzung der Potenziale von im Ausland qualifizierten Migrantinnen und Migranten im Sozial- und Gesundheitssektor stellten Müller und Ayan fest, dass lediglich 20%

[3] In der vorliegenden Arbeit werden ausschließlich Migrantinnen und Migranten betrachtet, die ihren beruflichen Abschluss im Ausland erworben haben und sich diesen in Deutschland anerkennen lassen möchten. Die Gruppe der geflüchteten Personen, die seit Sommer 2015 in Deutschland an gesellschaftspolitischer Bedeutung gewonnen hat, steht nicht im Fokus dieser Arbeit.

[4] Zwischen den Jahren 2005 und 2009 hat sich der Anteil an hochqualifizierten Zuwanderern um mehr als zehn Prozentpunkte (von ca. 30% auf über 40%) erhöht, während sich der Anteil an niedrigqualifizierten im selben Zeitraum um gut 15 Prozentpunkte (von 40% auf ca. 25%) verringert hat (vgl. Bonin, 2014, S. 59).

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

der Befragten nach ihrer Einreise in ihrem erlernten Beruf sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Die Chancen auf eine qualifikationsadäquate Beschäftigung im erlernten Beruf verbessern sich allerdings durch die volle Anerkennung der Qualifikationen (27,6% sozialversicherungspflichtig im erlernten Beruf) (vgl. Müller & Ayan, 2015, S. 147 f.). Die Anerkennung der ausländischen Abschlüsse ist demnach ein notwendiger erster Schritt für eine schnelle und qualifikationsgerechte Integration in den Arbeitsmarkt und für reglementierte Berufe[5] zwingend erforderlich.

Um die Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen zu erhalten, muss ein Antrag auf Prüfung der Gleichwertigkeit mit einem deutschen Referenzberuf gestellt werden. Die prüfende Stelle vergleicht die Qualifikationen des Bewerbers mit der aktuell gültigen deutschen Ausbildungsordnung. Werden keine wesentlichen Unterschiede festgestellt, darf der Antragsteller die Berufsbezeichnung führen. Bei der Feststellung wesentlicher Unterschiede kann bei reglementierten Berufen – neben einer Ablehnung des Antrages – eine Berufszulassung unter Auflagen erteilt werden. Die Teilnahme an einer Ausgleichsmaßnahme ist damit obligatorisch zur Erlangung der vollen Anerkennung (vgl. Döring, Hauck & Hoffmann, 2015, S. 27-30).

Insbesondere im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege werden häufig erhebliche Unterschiede hinsichtlich Inhalt und Dauer zwischen der im Ausland erworbenen Qualifikation und dem deutschen Referenzberuf festgestellt. So belief sich der Anteil an Ablehnungen bei Ärzten und Zahnärzten auf rund 1% der Anträge, bei Gesundheits- und Krankenpfleger fiel dieser mit mehr als 10% deutlich höher aus. Auch eine Berufszulassung unter Auflagen erfolgt sehr häufig: knapp ein Drittel der Antragsteller im Bereich Pflege mussten an einer Ausgleichsmaßnahme teilnehmen (vgl. BMBF, 2014, S. 47). Gemäß §2 III KrPflG hat der Antragsteller die Wahl zwischen dem Ablegen einer Kenntnisprüfung und der Teilnahme an einem Anpassungslehrgang, um die volle Gleichwertigkeit mit dem deutschen Referenzberuf zu erlangen.

Da diese Lehrgänge bislang kaum analysiert wurden und derzeit noch kein flächendeckendes Angebot vorhanden ist (vgl. BMBF, 2015, S. 100; 116 f.), besteht das Ziel der vorliegenden Arbeit in der Analyse der Chancen und Herausforderungen für ausländische Pflegefachkräfte, die an einem Anpassungslehrgang teilnehmen oder bereits teilgenommen haben und die Führung der Berufsbezeichnung „Gesundheits- und Krankenpfleger beantragt haben.

[5] „Reglementierte Berufe sind berufliche Tätigkeiten, deren Aufnahme oder Ausübung durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften an den Besitz bestimmter Berufsqualifikationen gebunden ist; eine Art der Ausübung ist die Führung einer Berufsbezeichnung, die durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften auf Personen beschränkt ist, die über bestimmte Berufsqualifikationen verfügen.“ (§ 3 Absatz 5 BQFG).

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Qualitative Leitfadeninterviews

Mit dem Ziel, die Erfahrungen mit Anpassungsqualifizierungen im Bereich des Gesundheits- und Krankenpflegers zu analysieren, wurden für die vorliegende Studie persönliche Interviews sowohl mit aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch mit Absolventinnen und Absolventen der Qualifizierungen geführt. Es sollen unter anderem die individuellen Erfahrungen mit dem Anerkennungsprozess, die erhaltenen Unterstützungen und die Zufriedenheit mit den Weiterbildungen ergründet werden. Ziel ist auch zu erfahren, welche Möglichkeiten der Anpassungslehrgang den ausländischen Pflegekräften eröffnet und welche Herausforderungen ihnen während der Maßnahme bzw. im Rahmen der Arbeitsmarktintegration begegnen. Diese Fragestellungen sind vor allem vor dem Hintergrund einer verstärkten und politisch gewollten Anwerbung ausländischer Fachkräfte bedeutsam. Zudem wurde mit der Einführung des BQFG (Berufsqualifikationsfeststellungsgesetztes, kurz: Anerkennungsgesetz) das Ziel formuliert, das Verfahren der Anerkennung ausländischer Qualifikationen zu vereinfachen (vgl. Bonin et al., 2015; Kompetenznetzwerk Integration, 2016; BIBB, 2016).

Der Anspruch auf Repräsentativität der Ergebnisse – wie sie in quantitativen Erhebungen gegeben ist – wird in der vorliegenden Studie nicht erhoben. Durch die geführten Interviews wird somit ein detaillierterer Einblick in die realen Erfahrungen der Befragten möglich, der auf der Mikroebene interpretativ ausgewertet wird (vgl. Bortz & Döring, 2009, S. 296; vgl. auch Uhlendorf & Prengel, 2010, S. 146). Die Vorgehensweise ist somit ergebnisoffen und erlaubt, neuartige Informationen zu gewinnen bzw. neue Aspekte eines Themas zu erschließen (vgl. Bortz & Döring, 2009, S. 302 und 346; Mayring, 2001, S. 3).

Zur flexiblen Gestaltung des Gesprächs und der Möglichkeit, individuell auf den Interviewten eingehen und Missverständnissen vorbeugen zu können (vgl. bspw. Schulz & Ruddat, 2012, S. 3), wurden teilstandardisierte Interview durchgeführt. Ein weiterer Vorteil dieser Vorgehensweise besteht darin, sich im persönlichen Gespräch auch sprachlich an die Situation anpassen zu können und Verständnisprobleme zeitnah zu klären. Mithilfe eines Interviewleitfadens[6] sind die Inhalte des Gesprächs vorab definiert und strukturiert worden (vgl. u. a. Schnell, Hill & Esser, 2013, S. 314; Bortz & Döring, 2009, S. 238), sodass sichergestellt werden kann, dass alle Interviewer die gleichen Fragen stellen, um eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse und somit auch eine strukturierte Auswertung der Datensätze zu ermöglichen.

[6] Vgl. den Leitfaden zur Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anhang 2a, zur Befragung der Absolventinnen und Absolventen in Anhang 2b und zur Befragung der Bildungsträger in Anhang 2c.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

2.2 Fragebogendesign

Um aus unterschiedlichen Perspektiven das Angebot der Anpassungsqualifizierungen zu analysieren, wurden drei Interviewleitfäden – für aktuelle Teilnehmende, für Absolventinnen und Absolventen und für die anbietenden Bildungsträger – konzipiert.[7] Der Aufbau der Fragebögen wird nachfolgend für die genannten Gruppen dargestellt.[8]

2.2.1 Interviewleitfaden für aktuelle Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Der Interviewleitfaden für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich aktuell in einer Anpassungsqualifizierung befinden, umfasst vier übergeordnete Themenblöcke:

(1) Anerkennung des Berufsabschlusses
(2) Wege zur Anpassungsqualifizierung
(3) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung
(4) Soziodemografische Merkmale

Ziel des ersten thematischen Schwerpunktes ist es, Informationen bezüglich des Anerkennungsprozesses zu erhalten und etwaige prozessbegleitende Unterstützungen zu identifizieren. Der zweite Bereich fokussiert die Wege zur Anpassungsqualifizierung. Es soll geklärt werden, wie die Befragten von der Möglichkeit einer Anpassungsqualifizierung erfahren haben und wie die Kontaktaufnahme zum Bildungsträger verlief. Die Rahmenbedingungen der Anpassungsqualifizierung und die Bewertung der aktuellen Bildungsmaßnahme durch die Teilnehmenden sind Schwerpunkte des dritten Fragenblocks. Die Befragten werden gebeten, Auskunft zum Zeitraum der Anpassungsqualifizierung, dem Lernsetting und den Anforderungen der Maßnahme zu geben. Darüber hinaus erhalten sie die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Den Abschluss dieses thematischen Schwerpunktes bilden Fragen nach der Vereinbarkeit der Maßnahme mit der persönlichen Lebenssituation sowie der Finanzierung. Im vierten und letzten Fragenblock werden persönliche und soziodemografische Merkmale der Befragten erfasst, um einen Überblick über die Stichprobe zu erhalten. Von Interesse sind neben den soziodemografischen Daten wie Geschlecht, Alter, Familienstand und Kinder vor allem auch Informationen zur Migration der Befragten, den Deutschkenntnissen, ihren im Ausland erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüssen, der Berufserfahrung im Heimatland und in Deutschland sowie ihren Zukunftswünschen.

---

[7] Vgl. die Anhänge 2a, 2b und 2c.

[8] Da auf die Ergebnisse aus den Interviews mit den Bildungsträgern nur an wenigen Stellen spezifisch eingegangen wird, wird auf eine ausführliche Darstellung des Interviewleitfadens verzichtet. Dieser kann in Anhang 2c eingesehen werden.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

2.2.2 Interviewleitfaden Absolventen

Der Interviewleitfaden für Absolventeninnen und Absolventen der Anpassungsqualifizierung entspricht in weiten Teilen dem Leitfaden für Teilnehmerinnen und Teilnehmer und umfasst die folgenden Themengebiete:

(1) Anerkennung des Berufsabschlusses
(2) Wege zur Anpassungsqualifizierung
(3) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung durch die Teilnehmer/innen
(4) Persönliche Daten (u.a. zur Migration)
(5) Arbeitsmarktintegration
(6) Soziodemografische Merkmale

Die ersten vier Bereiche sind weitestgehend identisch mit dem Interviewleitfaden für aktuelle Teilnehmende. Zusätzlich befragt werden die Absolventinnen und Absolventen zum Thema „Arbeitsmarktintegration“. Von Interesse ist, wann die Befragten die volle berufliche Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpfleger erhalten haben und wie der Prozess der Arbeitsmarktintegration abgelaufen ist. Ausgangspunkt ist die Frage, ob seit Abschluss der Qualifizierung eine Arbeit aufgenommen wurde. Falls diese Frage bejaht wird, werden Informationen zum Bewerbungsprozess, der Dauer der Arbeitssuche und zum Arbeitspensum erhoben. Darüber hinaus ist es interessant zu erfahren, ob die Absolventinnen und Absolventen mit den fachlichen und sprachlichen Anforderungen der Stelle zurechtkommen und inwiefern sie „angekommen“ sind und sich im Team integriert fühlen. Abschließend werden die Befragten gebeten zu resümieren, inwieweit die durchlaufene Anpassungsqualifizierung eine hilfreiche Vorbereitung für die aktuelle Tätigkeit darstellt und welche Verbesserungspotenziale mit Blick auf die Qualifizierung vorhanden sind.
Absolventinnen und Absolventen, die noch keine Tätigkeit aufgenommen haben, werden zunächst gebeten, die Gründe hierfür zu beschreiben. Auch ihre Zukunftswünsche und der Grad der aktuellen Zufriedenheit – im Vergleich zur Situation vor der Maßnahme – sind von Interesse.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

2.3 Zielgruppenakquise und Durchführung der Interviews

Akquise

Die Zielgruppenakquise erfolgte durch die Studierenden, die hierfür einen Werbeflyer[9] entworfen haben, im Zeitraum zwischen September und Dezember 2015. Neben einer initialen Internetrecherche nach geeigneten Bildungsanbietern im Bereich Pflege, wurde im zweiten Schritt telefonisch Kontakt zu den Einrichtungen aufgenommen und das Vorhaben des Projektes erläutert und das grundsätzliche Interesse sowie die Bereitschaft zur Kooperation geklärt. Bei Interesse und Unterstützungsbereitschaft des Bildungsträgers, erfolgte im nächsten Schritt entweder eine Terminvereinbarung zum persönlichen Kennenlernen vor Ort beim Bildungsträger oder wahlweise die direkte Akquise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Absolventinnen und Absolventen durch den Bildungsträger. Auf Wunsch erhielten die kontaktierten Anbieter im Vorfeld der Interviews Einsicht in die Interviewleitfäden.

Durchführung der Interviews

Die Durchführung der Interviews erfolgte im Zeitraum vom 28.01.2016 bis zum 23.02.2016. Die meisten Interviews wurden im persönlichen Gespräch in den Räumlichkeiten des Bildungsträgers durchgeführt. Vier Gespräche fanden telefonisch statt. In allen Fällen wurde darauf geachtet, eine ungestörte Gesprächsatmosphäre zu gewährleisten. Die Dauer der einzelnen Interviews betrug zwischen 25 und 65 Minuten, je nach Sprachverständnis, Kommunikationsfähigkeiten und Ausführlichkeit der Antworten.

3 Ergebnisse der Teilnehmer- und Absolventenbefragung

3.1 Stichprobenbeschreibung

Insgesamt wurden N=33 Interviews geführt, davon 23 mit aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines Anpassungslehrgangs und zehn mit Absolventinnen und Absolventen. Der Frauenanteil ist mit N=29 (87,88%) sehr hoch, was sicherlich auch dem betrachteten Sektor des Sozial- und Gesundheitswesens geschuldet ist. Das Alter der Befragten beträgt im Mittel 40,39 Jahre und umfasst die Altersspanne zwischen 23 und 56 Jahren. Die Altersverteilung ist in Abbildung 1 dargestellt.

[9] Vgl. Flyer in Anhang A1.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

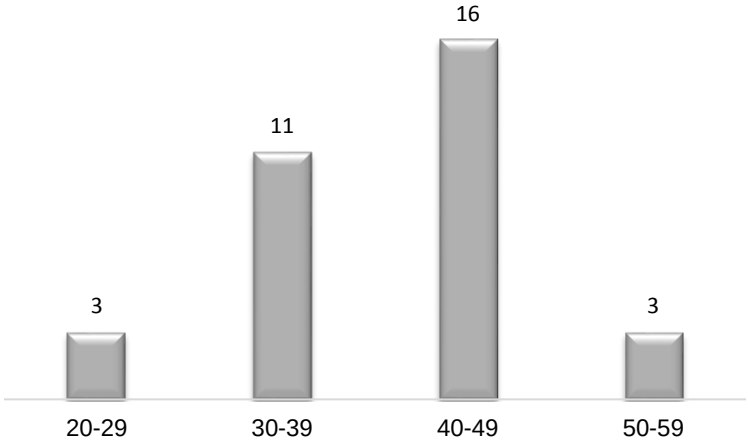


Abbildung 1: Altersverteilung der befragten TeilnemerInnen und AbsolventInnen. (N=33)

Ein Drittel der Befragten gibt an, ledig zu sein (N=11), 18 sind verheiratet (54,6%) und vier der Befragten sind geschieden (12,1%). Knapp drei Viertel (72%) der TeilnehmerInnen und AbsolventInnen haben Kinder – im Schnitt 1,44. Die meisten der Befragten geben an, einen allgemeinen Hochschulabschluss oder Fachhochschulabschluss erworben zu haben (N=19; 57,6%), weitere acht Personen haben als höchsten Bildungsabschluss einen Realschulabschluss vier Befragte einen Bachelorabschluss und eine Person ein Diplom.

Herkunft und Einreise nach Deutschland Sprachkenntnisse

Die Befragten migrierten zwischen den Jahren 1993 und 2014 nach Deutschland, wobei nur fünf Personen vor der Jahrtausendwende eingereist sind – darunter zwei Absolventen. Zwischen 2000 und 2012 sind 17 der Befragten nach Deutschland eingewandert, die restlichen elf geben an, erst nach dem Jahr 2012 nach Deutschland gekommen zu sein.

Betrachtet man die Herkunftsländer der Teilnehmenden und AbsolventInnen, so ergibt sich ein sehr heterogenes Bild. Die meisten von ihnen (N=29; 87,9%) stammen aus Nicht-EU-Staaten. Genannt werden Länder aus den folgenden Gebieten: Ost- und Südosteuropa, Balkan, Kaukasus, Gaza-Streifen, Russland, Asien (Zentralasien, Vorderasien, Süd- und Südostasien), Japan, Südamerika, Karibik, und Afrika.

Sprachkenntnisse

Kenntnisse der deutschen Sprache waren vor der Einreise bei zwei Drittel (N=22) der Befragten gar nicht vorhanden, fünf Personen hatten Kenntnisse auf Niveau A1, weitere zwei Personen erreichten vor der Einreise das Sprachniveau A2. Eine Person gibt an, bereits als Kind nach Deutschland eingewandert zu sein. Die Frage, ob sie nach der Einreise nach Deutschland an einem Sprachkurs teilgenommen haben, beantworten 17 Personen (51,5%) mit ja. Als

Gründe für eine Nichtteilnahme werden genannt, dass dies nicht nötig war (N=3) oder Deutsch bereits vor der Einreise gelernt wurde (N=1). Eine Person wusste nicht, an wen sie sich wenden sollte und eine weitere gibt an, dass sie zur damaligen Zeit (Jahr 2000) keinen Sprachkurs besuchen durfte, da sie keine Aufenthaltserlaubnis hatte. Erst im Jahr 2005 konnte sie an einem vom BAMF geförderten Kurs teilnehmen.

Nach Durchlaufen des Sprachkurses hatten 45,5% der Befragten Sprachniveau B2 oder höher erreicht. Neun Personen (27,3%) geben an, Kenntnisse auf Niveau B1 zu besitzen[10] und eine Person erreicht Sprachlevel A2.

Berufstätigkeit in Deutschland und Zukunftspläne

Da die Stichprobe der Befragten ausschließlich aktuelle Teilnehmende bzw. Absolventen von Anpassungslehrgängen im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege umfasst, haben alle Befragten in diesem Sektor in ihrem jeweiligen Heimatland eine Ausbildung oder gar ein Studium durchlaufen. Nur drei von ihnen geben an, im Heimatland noch keine Berufserfahrung gesammelt zu haben. Die restlichen Interviewten haben im Schnitt sieben Jahre Berufserfahrung (darunter befinden sich auch Personen, die bereits auf eine zwanzigjährige Erfahrung im erlernten Beruf zurückblicken können). Befragt nach ihren beruflichen Tätigkeiten gaben 15 Personen (45,5%) an, noch nicht in Deutschland gearbeitet zu haben,[11] 14 Befragte (42,4%) waren bereits für mehrere Monate oder Jahre im Pflegebereich in Deutschland tätig, allerdings unterhalb ihrer eigentlichen Qualifikationen. Berücksichtigt man neben den Tätigkeiten im betrachteten Sektor auch weitere Bereiche, wie beispielsweise das Reinigungsgewerbe, so waren in der betrachteten Stichprobe insgesamt 18 Personen (60%) in Deutschland in Tätigkeiten beschäftigt, die nicht ihren eigentlichen Qualifikationen entsprechen.

Unter den aktuellen Teilnehmenden der Anpassungslehrgänge (N=23) wissen zwei Befragte noch nicht, ob sie im Gesundheitsbereich als Gesundheits- und Krankenpfleger in Deutschland arbeiten möchten. Begründet wird dies von beiden Befragten mit der Aussage, dass eine Krankenschwester in Deutschland viel weniger darf als im jeweiligen Herkunftsland. Ein grundsätzliches Weiterbildungsinteresse (fachlich und/oder akademisch) ist bei 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (65,2%) vorhanden. Interesse an einer berufsbegleitenden akademischen Weiterbildung zeigen zwölf Befragte (52,2%), drei sind sich unschlüssig (13%) und acht Personen (34,8%) lehnen dies ab.

Die Wege zum Anpassungslehrgang sowie die damit verbundenen Erfahrungen werden im nachfolgenden Abschnitt vorgestellt.

---

[10] Aus den Antworten der Befragten geht nicht immer eindeutig hervor, ob das angegebene Sprachniveau durch das Ablegen einer Prüfung zertifiziert wurde.

[11] Im Falle der befragten Absolventen bezieht sich diese Aussage auf den Zeitraum vor Durchlaufen des Anpassungslehrgangs.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

3.2 Anerkennungsverfahren und Wege zur Anpassungsqualifizierung

Der erste thematische Schwerpunkt der Befragung beschäftigt sich mit der Anerkennung des Berufsabschlusses und dem Weg zum Anpassungslehrgang. Fokussiert werden hierbei vor allem die Informationsflüsse und Unterstützungsmöglichkeiten. Um einen Einstieg in das Thema zu finden, wurden die Befragten zunächst gebeten, Auskunft darüber zu geben, wie sie von der Möglichkeit der Anerkennung ihres im Ausland erworbenen Berufsabschlusses erfahren haben. Ein Drittel der Befragten gab an, von Bekannten oder Kollegen die entscheidenden Hinweise erhalten zu haben, acht (24,2%) wurden durch eine Behörde (Ausländerbehörde, Bundesagentur für Arbeit bzw. Jobcenter und Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz) informiert und in fünf Fällen unterstützte der Partner oder die Familie. Jeweils vier Befragte gaben an, die Informationen vom IQ-Netzwerk / einem Wohlfahrtsverband, einem Bildungsträger oder durch eigene Recherchen erhalten zu haben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 2 dargestellt.

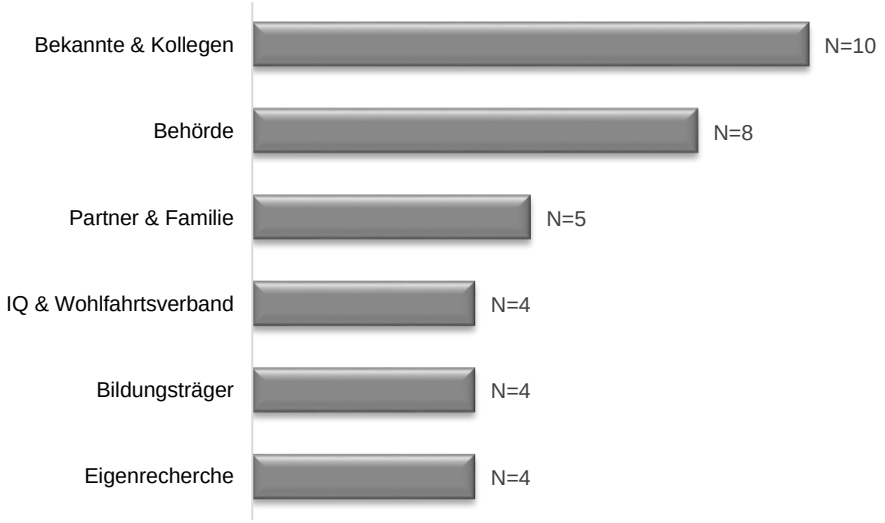


Abbildung 2: Informationsquellen zur Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse (Mehrfachantworten möglich).

Die Frage nach dem Zeitpunkt der Antragstellung zeigt, dass zwei Drittel der Befragten ihren Antrag auf Gleichwertigkeitsprüfung erst nach Inkrafttreten des BQFG gestellt haben. Fünf Personen (15,2%) haben dies vor dem Jahr 2012 getan, von sechs Befragten (18,2%) liegen hierzu keine Informationen vor. Unterstützung bei der Antragstellung erhielten die Befragten überwiegend durch Behörden, wie der anerkennenden Stelle (z.B. Regierungspräsidium) oder der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz sowie dem Jobcenter (N=21; 63,6%). Acht Befragte berichten außerdem davon, vom Bildungsträger Unterstützung erfahren zu haben (24,2%), fünf von Kollegen und Bekannten und vier durch weitere beratende Stellen wie dem

IQ-Netzwerk oder einem Wohlfahrtsverband. Interessant sind die Aussagen von neun Befragten, die auf Schwierigkeiten bei der Antragstellung hindeuten. Drei von ihnen wurden mit der Begründung mangelnder Deutschkenntnisse abgewiesen, zweimal teilte die Anerkennungsstelle schlicht mit, dass der Abschluss nicht anerkannt wird und in drei Fällen wurde den Antragstellern vorgeschlagen, direkt die Kenntnisprüfung abzulegen oder eine (verkürzte) Ausbildung zu absolvieren. Ein Teilnehmender konnte die benötigten Dokumente nicht nachweisen und wurde aus diesem Grund abgewiesen.

Trotz dieses teils schwierigen Wegs haben es alle Befragten geschafft einen Antrag auf Gleichwertigkeitsprüfung zu stellen, der mit dem Ergebnis einer Berufszulassung unter Auflagen beschieden wurde. Um die volle Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen zu erhalten, entschieden sich alle Befragten für die Teilnahme an einer ausgleichenden Qualifizierung – einem Anpassungslehrgang. Optional hätten sie auch direkt eine Kenntnisprüfung ablegen können. Von wem sie Unterstützung beim Auffinden eines passenden Lehrgangs erhalten haben, ist in Abbildung 3 dargestellt.

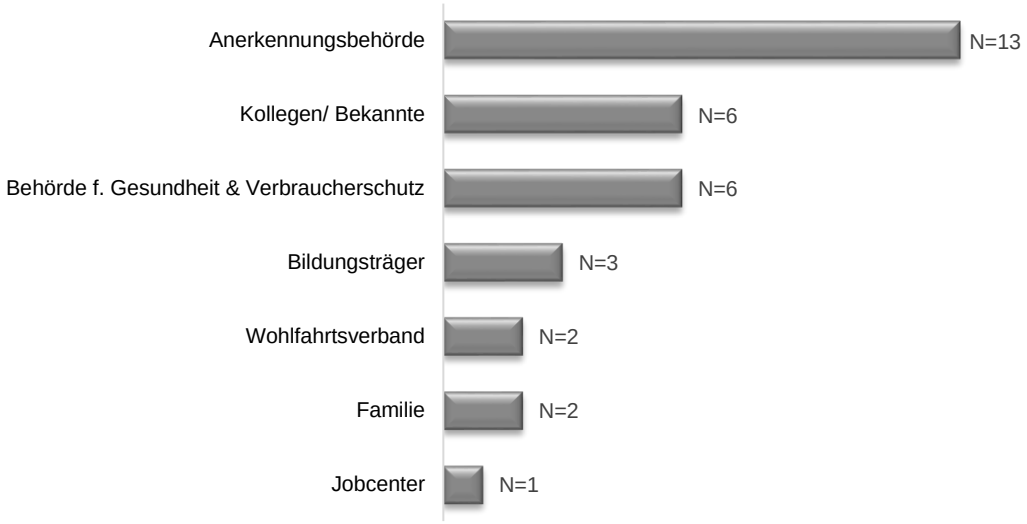


Abbildung 3: Wege zum Anpassungslehrgang – Unterstützung durch…

In Kontrast zum Informationsfluss zu Beginn des Anerkennungsverfahrens (vgl. Abbildung 2), erhielten die Befragten beim Auffinden eines adäquaten Anpassungslehrgangs in erster Linie von der Anerkennungsbehörde die entsprechenden Hinweise (N=13; 39,4%). Am zweithäufigsten, mit je sechs Nennungen (18,2%) wurden Kollegen & Bekannte bzw. die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz als wichtige Informationsquellen genannt. Interessante Ergebnisse liefert die Frage nach der Unterstützung durch die Bundesagentur für Arbeit. Während von aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern N=15 (45,5%) angaben, keine Unter-

stützung seitens der BA zu erhalten und sechs weitere erzählten, noch nie dort vorstellig geworden zu sein (18,2%), erhielten acht der zehn befragten Absolventinnen und Absolventen (80%) einen Bildungsgutschein für die Durchführung des Anpassungslehrgangs. Unter den aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gibt nur eine Person an, einen Bildungsgutschein erhalten zu haben. Die Ausstellung des Bildungsgutscheins verlief nach Angaben der Befragten Absolventinnen und Absolventen zwar nicht immer reibungslos, schlussendlich erhielten sie diesen jedoch.

3.3 Anpassungslehrgänge – Zielsetzung, Inhalte, Dauer und Kosten

Um einen Einblick in das Maßnahmenangebot zu erhalten, wurden seitens der Studierenden zusätzlich drei Bildungsträger zu den angebotenen Anpassungslehrgängen befragt. Im Folgenden sollen die Zielsetzung der Lehrgänge aus Sicht der Bildungsträger, die Struktur, Dauer und Kosten vorgestellt werden, ehe in Abschnitt 3.4 die Beurteilung der Maßnahmen durch die Teilnehmenden und Absolventinnen und Absolventen erfolgt.

Zielsetzung:

Aus Sicht der befragten Bildungsträger besteht das Ziel der Anpassungslehrgänge darin, die Teilnehmenden für den Arbeitsmarkt fit zu machen, sodass sie die volle Gleichstellung ihres erlernten Berufs erreichen und die staatliche Anerkennung beantragen können. Auch ist den Bildungsträgern daran gelegen, dass sie auf den Beruf vorbereitet und für die Pflegearbeit in Deutschland sensibilisiert werden (Interview B1). Bildungsträger B3 betont zudem die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit, die den Wünschen der Teilnehmenden entspricht, als Ziel der Qualifizierung. Außerdem sollten sie sich in Deutschland vollständig integriert haben und integriert fühlen.

Inhalte der Anpassungslehrgänge:

Die Aussagen zum Inhalt und Modulaufbau der jeweiligen Anpassungslehrgänge unterscheiden sich stark zwischen den befragten Bildungsträgern. So betont Bildungsträger B1 die Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis und verweist auf den Kompetenzleitfaden, aus dem sich die relevanten Themenbereiche ergeben. Der Fokus liege vor allem auf der Kompetenz- und weniger der Defizitorientierung. Bildungsanbieter B2 hat für den fachpraktischen Unterricht noch kein Curriculum. Im Gegensatz hierzu beschreibt Bildungsträger B3 das Curriculum sehr ausführlich. Dieses besteht aus insgesamt zwölf Teilbereichen, die wiederum in einzelne Module heruntergebrochen werden. Die Teilbereiche samt Module werden ausführlich dargelegt. Neben Grundlagen der Pflege (praktische Grundpflege, Pflegehandeln, Pflegediagnose,

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

medizinische Diagnostik) gehören hierzu unter anderem auch die Bereiche Beratung und Anleitung in gesundheits- und pflegerelevanten Fragen, Kommunikation und Gesprächsführung, Entwicklung von Rehabilitationskonzepten, Grundlagen der Ethik, Qualitätsmanagement, das Gesundheitswesen in der BRD und rechtliche Grundlagen.
Um die Berufszulassung als Gesundheits- und Krankenpfleger zu erhalten, ist der Nachweis der deutschen Sprachkenntnisse notwendig. Ein Sprachkurs ist jedoch nicht in jedem Fall integraler Bestandteil der Anpassungslehrgänge. Im Falle des Bildungsanbieters B1 ist der Sprachkurs in die Maßnahme integriert. Allerdings wird hierbei nicht gezielt auf ein bestimmtes Sprachniveau hingearbeitet. Es steht vielmehr der fachspezifische Spracherwerb im Fokus, der durch die konstante Anwesenheit eines Sprachdozenten gefördert und sichergestellt wird. Auch im Falle des Bildungsträgers B2 ist der Sprachkurs Bestandteil der Anpassungsqualifizierung und dauert insgesamt sechs Monate bei einem Umfang von 30 Stunden inklusive online-learning. Bildungsanbieter B3 bietet den Sprachkurs nicht im Rahmen des Curriculums an, allerdings können sich die Teilnehmenden, sofern sie das Sprachzertifikat B2 noch nicht besitzen, auf freiwilliger Basis auf die Sprachprüfung vorbereiten. Hierbei unterstützen in der letzten Woche vor dem letzten Praxiseinsatz zertifizierte Dozenten, indem sie 28 Stunden Vorbereitungs-Unterricht für die B2-Prüfung anbieten. Die Teilnahme an diesem Unterricht ist für die Teilnehmenden des Anpassungslehrgangs kostenlos. Das Ablegen der Prüfung erfolgt auf eigene Kosten (ca. 150€) und kann über die Einrichtung des Bildungsträgers absolviert werden.

Zeitlicher Umfang der Anpassungslehrgänge

Die Angaben zum zeitlichen Umfang der Anpassungslehrgänge sind sehr unterschiedlich. Bildungsanbieter B1 bietet ein 75%-Modell an (ca. 29h/Woche), um auch Personen mit Familienpflichten die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme zu ermöglichen oder um parallel einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen zu können. Insgesamt dauert der Lehrgang sechs Monate (mit Option auf Verlängerung oder Verkürzung). Zudem ist es möglich, die Maßnahme zugunsten einer Sprachförderung zu unterbrechen, wenn festgestellt wird, dass die Sprachkenntnisse noch nicht ausreichen, um den Anpassungslehrgang zu durchlaufen. Im Falle des Bildungsanbieters B2 handelt es sich um eine Vollzeitqualifizierung mit Aufteilung in Sprachkurs und Anpassungslehrgang, wobei letzterer individuell gestaltet ist. Einmal im Monat findet der theoretische Unterricht statt (wird zukünftig auf zweimal pro Monat erhöht). Die restliche Zeit verbringen die Teilnehmenden im Praktikum (Vollzeit). Sehr detaillierte Angaben zum zeitlichen Umfang macht Bildungsanbieter B3: Hier dauert die Qualifizierung insgesamt elf Monate. Der theoretische Unterricht findet an insgesamt 131 Tagen statt, die fachpraktische Unterweisen im Rahmen eines Praktikums im Krankenhaus an 86 Tagen. Die Theoriephase umfasst einen täglichen Unterricht mit je sieben Unterrichtseinheiten (á 45 Minuten).

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG OFFENE HOCHSCHULEN

Kosten:

Während die befragten Vertreterinnen der Bildungsanbieter B1 und B2 die Kosten der Anpassungslehrgänge nicht beziffern können, da diese durch das IQ-Förderprogramm finanziell getragen werden, gibt Bildungsanbieter B3 Gesamtkosten in Höhe von 8.900 Euro pro Teilnehmer an. In der Regel, so die Aussage des Vertreters von Bildungsanbieter B3, werden die Kosten der Maßnahme von der Bundesagentur für Arbeit im Rahmen eines Bildungsgutscheins übernommen. Auch die Sicherung der Lebenshaltungskosten kann durch die Bundesagentur für Arbeit gewährleistet werden – in Form eines Übergangsgeldes. Falls der Teilnehmende nicht förderfähig ist, können die Kosten – zumindest teilweise – auch vom IQ-Netzwerk aufgefangen werden. Bildungsanbieter B3 informiert, dass das IQ-Netzwerk seit Juli 2013 die gesamten Maßnahme-Kosten sowie Fahrtkosten, Impfkosten und Kosten für das eventuell notwendige polizeiliche Führungszeugnis übernimmt. Darüber hinaus ist es auch möglich, dass die Teilnehmenden, die vom IQ-Netzwerk finanziert werden, eine Individualförderung in Höhe von monatlich 345 Euro erhalten. Voraussetzung ist jedoch, dass keine Förderung durch die Regelinstitution der BA möglich ist und diese bereits abgelehnt wurde. Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung besteht laut Bildungsanbieter B3 in der Übernahme der Kosten durch den Arbeitgeber oder die Finanzierung aus eigenen privaten Mitteln.

3.4 Beurteilung des Anpassungslehrgangs

Die subjektive Beurteilung der Anpassungslehrgänge aus Sicht der aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der Absolventinnen und Absolventen umfasst die Einschätzung zum Lernsetting (1), genauer der Struktur der Qualifizierung sowie der Lernatmosphäre(2). Auch die Selbstreflexion (3) darüber, wie die Befragten mit den fachlichen und sprachlichen Anforderungen sowie den zeitlichen und finanziellen Belastungen zurechtkommen, ist von Interesse. Abschließend werden die Befragten gebeten, ihren Lernfortschritt (4) zu benennen und Verbesserungspotenziale (5) aufzuzeigen. Die Ergebnisse der einzelnen Kategorien werden nachfolgend vorgestellt. Auf eventuelle Unterschiede zwischen der Gruppe der aktuellen Teilnehmenden und den AbsolventInnen wird explizit eingegangen.

(1) Lernsetting

Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass gut 70% der Befragten mit der *Aufteilung in Theorie- und Praktikumsphasen* „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ sind. Rund ein Viertel gibt jedoch an, hiermit nur teilweise zufrieden zu sein. Die Gründe für eine geringere Zufriedenheit mit der Aufteilung scheinen hauptsächlich im Wunsch nach mehr theoretischen Inhalten zu liegen, den insgesamt neun Personen äußern. Eine Befragte wünscht sich hingegen einen größeren

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Praxisanteil und eine weitere empfand die erste Praxisphase als zu lang, da sie im Rahmen dieser lediglich die Grundpflege ausüben durfte.

Der *zeitliche Umfang* des Anpassungslehrgangs ist für 83% zufriedenstellend. Je vier Personen gaben an, dass die Qualifizierung aus ihrer Sicht kürzer bzw. länger sein sollte. Den Wunsch nach einer verkürzten Maßnahmendauer begründet eine Teilnehmerin mit der Möglichkeit, schneller Geld verdienen zu können, eine weitere Befragte hat bereits 15 Jahre Berufserfahrung.

Noch etwas besser als die beiden erstgenannten Kategorien schneiden die *eingesetzten Unterrichtsmethoden* ab. Lediglich 10% der Befragten sind hiermit nur teilweise zufrieden. Wünschenswert wären aus Sicht der Teilnehmer „ein bisschen mehr Abwechslung“ (Interview Nr. 19), gut vorbereitete Dozenten und mehr Diskussionen im Unterricht.

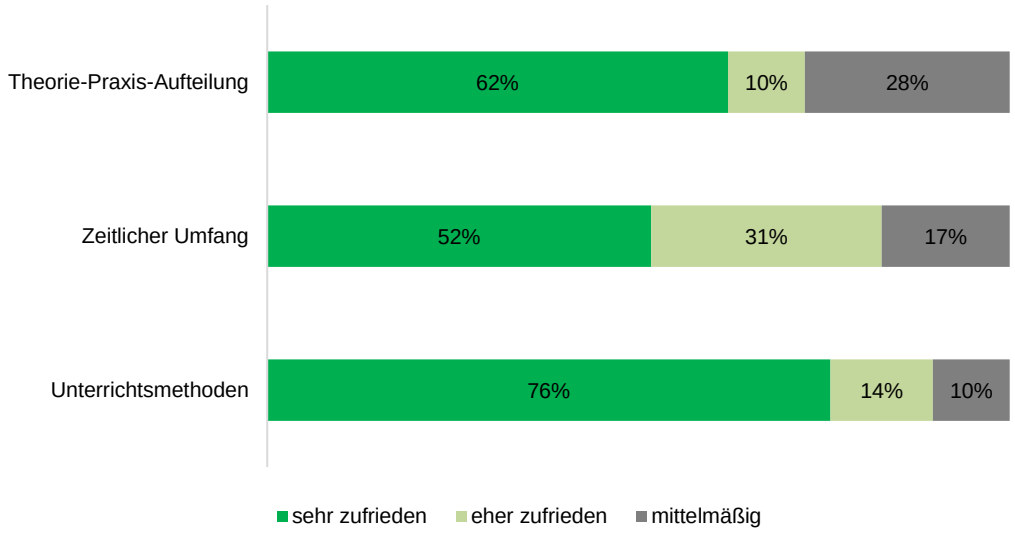


Abbildung 4: Beurteilung des Lernsettings (N=29).

Es lassen sich leichte Unterschiede zwischen der Gruppe der aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer und der der Absolventinnen und Absolventen feststellen. Während 63% der Teilnehmenden „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit der Theorie-Praxis-Aufteilung sind, waren dies unter den ehemaligen Teilnehmenden 90%. Ähnlich sehen die Ergebnisse für die beiden anderen Kategorien „zeitlicher Umfang“ und „Unterrichtsmethoden“ aus. Die Absolventinnen und Absolventen beurteilen das Lernsetting folglich tendenziell besser als die aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

(2) Lernatmosphäre

Während fast alle der Befragten „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit dem Kontakt zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern sind, wird der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen im Praktikum kritischer betrachtet.[12] Vor allem die Absolventinnen und Absolventen beurteilen die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen während des Praktikums weiger positiv als die aktuellen Teilnehmenden. Kritikpunkte sind aus ihrer Sicht ein ungeduldiges Verhalten, Mobbing und Ausländerfeindlichkeit. Aber auch die eigenen Schwierigkeiten, sich anzupassen, tragen zu einem weniger entspannten Verhältnis bei.

Mit der Atmosphäre während des Unterrichts waren bis auf einen Befragten alle „sehr“ oder „eher zufrieden“. Als kritisch wird erachtet, dass es während des Unterrichts teilweise sehr laut ist und wenig Disziplin herrsche.

(3) Selbstreflexion zu den Anforderungen des Anpassungslehrgangs

Fachliche Anforderungen

Während sich über 90% der Befragten den fachlichen Anforderungen während des Unterrichts gewachsen sehen und mit diesen laut eigener Einschätzung „sehr gut“ oder „gut“ zurechtkommen, sind dies während des Praktikums nur noch zwei Drittel der Befragten. Über ein Viertel kommt mit den Anforderungen in der Praxisphase nur teilweise zurecht und eine Person gibt an, diesen kaum gewachsen zu sein (vgl. Abbildung 5).

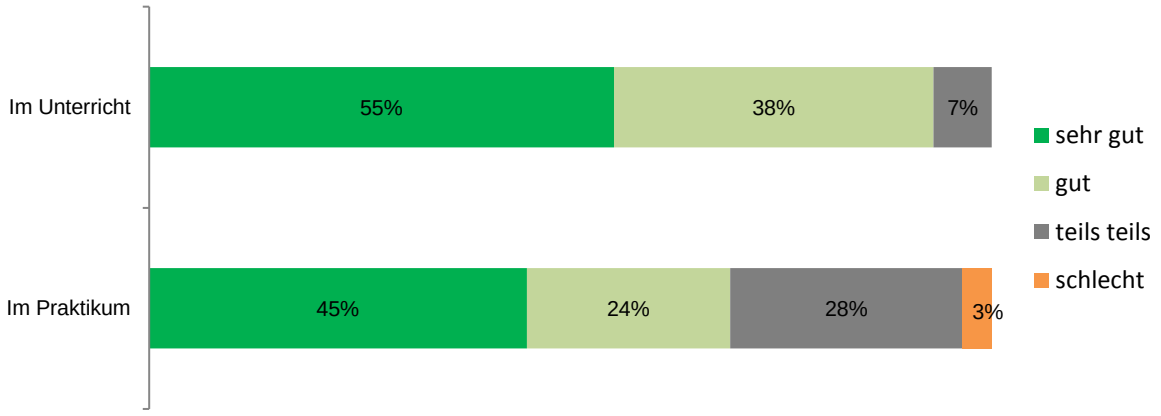


Abbildung 5: Wie kommen die Befragten mit den fachlichen Anforderungen zurecht? (N=29)

Befragte, die angaben, mit den fachlichen Anforderungen während des Unterrichts nur teilweise zurechtzukommen, begründeten dies mit einem erhöhten Lernaufwand, aufwändigen Nachbereitungen und Schwierigkeiten mit der Sprache. Während des Praktikums sind dies vor

[12] Da nicht alle Befragten explizit zwischen Mitschülern und Kollegen in ihre Antworten unterschieden haben, wird auf eine prozentuale Darstellung dieser Frage verzichtet.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

allem die geringen praktischen Erfahrungen. Eine Person hat bemängelt, dass ihr in der Praxisphase nichts gezeigt und erklärt wurde. Eine andere Befragte hätte sich gewünscht, mehr machen zu dürfen, da sie gelernte Krankenschwester ist.

Zwischen den beiden Gruppen der aktuellen Teilnehmenden und AbsolventInnen können nur geringe Unterschiede festgestellt werden. Während unter den aktuellen Teilnehmenden knapp drei Viertel angeben, mit den fachlichen Anforderungen während der Praktikumsphase sehr gut oder gut zurechtzukommen, sind dies in der Gruppe der AbsolventInnen lediglich 60%.

2. Sprachliche Anforderungen

Inwiefern die Befragten mit den sprachlichen Anforderungen – sowohl im Unterricht als auch in der Praxisphase – zurechtkommen, ist in Abbildung 6 dargestellt.

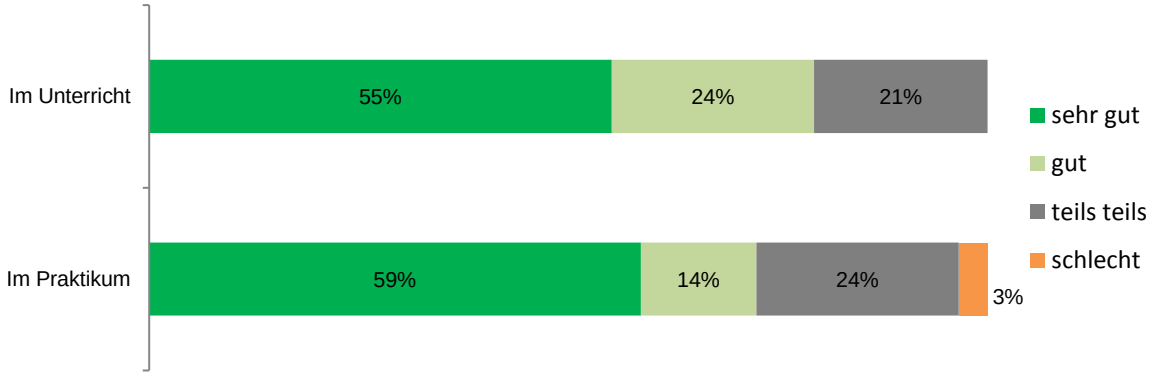


Abbildung 6: Wie kommen die Befragten mit den sprachlichen Anforderungen zurecht? (N=29)

Mit den *sprachlichen Anforderungen* kamen im Unterricht knapp 80% und während des Praktikums drei Viertel sehr gut oder gut zurecht. Während sich die beiden Gruppen der aktuellen Teilnehmenden und der Absolventen hinsichtlich der Einschätzung ihrer sprachlichen Kompetenzen im Rahmen des Unterrichts nicht voneinander unterscheiden, geben 84% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, mit den sprachlichen Anforderungen im Praktikum mindestens gut zurechtzukommen, unter den Absolventen schätzt jedoch nur jeder Zweite seine Fähigkeiten so hoch ein. Als problematisch wird von den Befragten die Nutzung von Abkürzungen und zu schnelles Sprechen gesehen. Zwei Absolventen haben Angst zu sprechen.[13]

[13] Da aus den Angaben zu den Kenntnissen der deutschen Sprache nicht hervorgeht, ob das Sprachniveau vor oder während der Anpassungsqualifizierung erworben wurde, ist ein Abgleich zwischen den Schwierigkeiten in der Qualifizierung und den vorhandenen Sprachkenntnissen leider nicht möglich.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

3. Zeitliche und Finanzielle Beanspruchung

Sowohl die aktuellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch die befragten Absolventinnen und Absolventen können sich mehrheitlich sehr gut oder gut mit den *zeitlichen Beanspruchungen* des Anpassungslehrgangs arrangieren (79% der TeilnehmerInnen; 90% der AbsolventInnen).[14] Gerade Teilnehmer, die betreuungspflichtige Kinder haben, müssen sich jedoch gut organisieren, um den zeitlichen Anforderungen gerecht zu werden. Hier scheint es vor allem wichtig zu sein, dass die Fahrtzeiten zwischen Wohnort und Praktikumsort bzw. Wohnort und Schule nicht zu lange sind. In der Befragung wurden Fahrtzeiten zwischen fünf und 120 Minuten angegeben. Sofern keine betreuungspflichtigen Kinder zu versorgen sind, geben die Befragten an, dass auch längere Fahrtzeiten für sie in Ordnung sind.

Die finanziellen Belastungen während der Teilnahme an einem Anpassungslehrgang fallen weniger einheitlich aus. Insgesamt geben knapp 60% der Befragten an, dass sie mit den finanziellen Belastungen sehr gut oder gut zurechtkommen. Jeder Dritte hat hiermit jedoch erhebliche Schwierigkeiten. Betrachtet man die beiden befragten Gruppen separat, so lassen sich erhebliche Unterschiede feststellen (vgl. Abbildung 7).

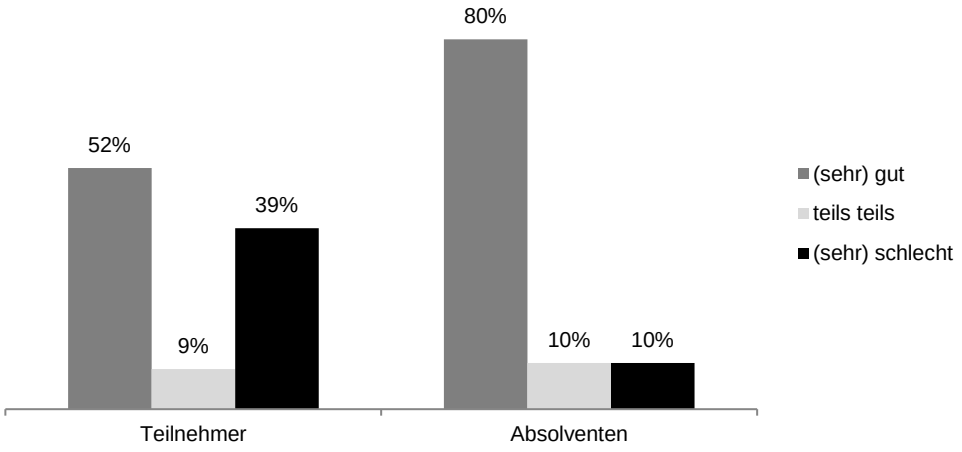


Abbildung 7: Umgang mit finanzieller Belastung im Vergleich. (N=33)

Während 80% der befragten AbsolventInnen keine finanziellen Probleme haben, sind es unter den aktuellen TeilnehmerInnen lediglich 52%. Knapp 40% von ihnen geben an, nur schlecht oder sogar sehr schlecht mit den finanziellen Mitteln auszukommen. Auffällig ist, dass sich die Finanzierungsgrundlagen der beiden Gruppen stark voneinander unterscheiden: Die Finanzierung der Qualifizierungsmaßnahme erfolgt bei zwei aktuellen TeilnehmerInnen durch einen Bildungsgutschein der Bundesagentur für Arbeit (8,7%), unter den Absolventen beläuft sich

[14] Die Lehrgänge umfassen eine Zeitspanne von 6 bzw. 11 Monaten und sind zum Großteil Vollzeit-Qualifikationen. Ein Bildungsträger bietet zur besseren Vereinbarkeit ein „75%-Modell“ an.

dieser Anteil auf 80%. Acht TeilnehmerInnen geben an, der Anpassungslehrgang werde durch das IQ-Netzwerk finanziert, 13 weitere wissen nicht, woher die Finanzierung stammt, aber die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme ist für sie kostenlos.[15]

Aufschluss über die unterschiedliche finanzielle Ausstattung könnten die Aussagen zur *Finanzierung des Lebensunterhalts* liefern. Unter den Teilnehmern erhalten 30% eine Unterstützung vom IQ-Netzwerk in Höhe von 345 Euro monatlich. Die Befragten berichten jedoch, dass dieses Geld nur unregelmäßig überwiesen wird. Zusätzlich finanzieren über 90% ihren Lebensunterhalt durch Erspartes, die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (Minijob) oder mithilfe der Unterstützung von Familie und Freunden. Fünf befragte Teilnehmer beziehen Arbeitslosengeld. Unter den befragten Absolventen erhielten 70% eine Unterstützung des Lebensunterhaltes seitens der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters.

(4) Lernerfolg

Erfreulich ist, dass alle Befragten angeben, durch die Teilnahme am Anpassungslehrgang einen Lernerfolg bei sich zu beobachten. Am meisten haben sie sich im Bereich der sprachlichen Fähigkeiten verbessert, gefolgt von fachlichen und praktischen Fähigkeiten. Zwei Befragte gaben explizit an, dass sie durch die Teilnahme an der Qualifizierung vergessenes Wissen wieder auffrischen konnten. Ebenfalls zwei Personen erläuterten, dass sie neue Geräte und Instrumente kennengelernt haben, die es in ihrer Heimat nicht gibt (vgl. Abbildung 8).

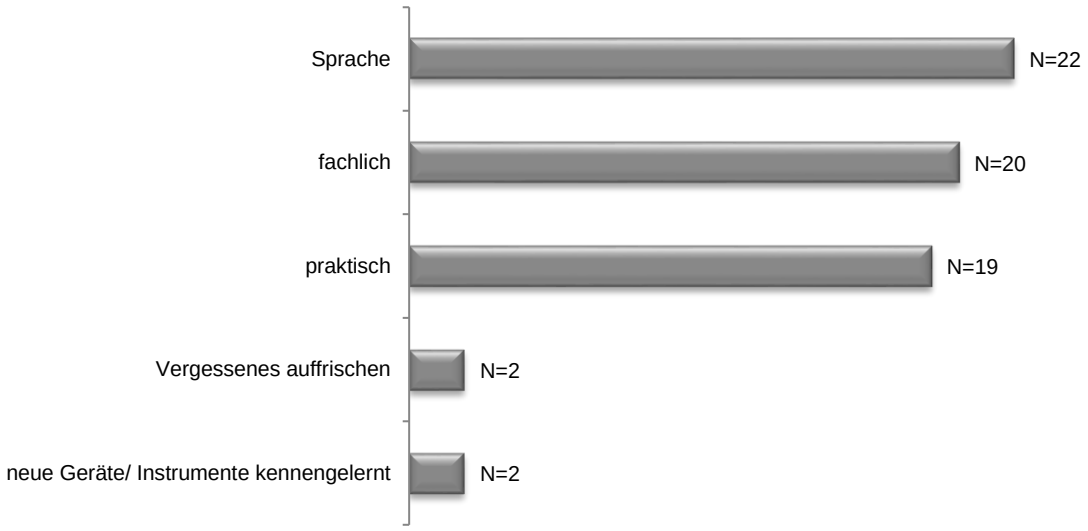


Abbildung 8: Verbesserung der Fähigkeiten nach Bereichen.
Mehrfachnennungen möglich, (N=29)

[15] Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Personen ebenfalls eine Förderung durch das IQ-Netzwerk erhalten. Folglich liegt der Anteil der durch das IQ-Netzwerk finanzierten Anpassungslehrgänge bei den aktuellen TeilnehmerInnen bei über 90%.

(5) Herausforderungen

Um verbesserungspotenziale identifizieren zu können, wurden die Befragten gebeten, sowohl Auskunft über Probleme während des Anpassungslehrgangs zu berichten als auch konkrete Verbesserungsbedarfe zu benennen. Die Antworten auf die Frage nach erlebten Problemen waren vielfältig. Jeder Fünfte gibt an, Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache zu haben, für vier Befragte wurde während des Unterrichts zu wenig Theorie vermittelt und drei Interviewte erachteten das Arbeitspensum als zu hoch und fühlten sich ausgenutzt. Ein weiteres Problem stellt für drei Personen die Anleitung durch die Kollegen in der Praxis dar, da diese zu wenig Zeit haben und zu wenig erklären. Von je zwei Befragte werden als Probleme oder Herausforderungen genannt:

- die eigenen Anpassungsschwierigkeiten aufgrund des Alters und der Tatsache, schon lange nicht mehr gearbeitet zu haben,
- Überforderung,
- eine zu geringe oder gar keine Vergütung,
- ein zu geringer Lernerfolg und
- das fehlende Zutrauen der Kollegen in die eigenen Fähigkeiten.

Sechs der Befragten (20,7%) geben an, keine nennenswerten Probleme im Rahmen des Anpassungslehrgangs zu haben.

Diese nicht vollständige Auflistung der genannten Problembereiche verdeutlicht, wie individuell unterschiedlich die Herausforderungen – sowohl während des Unterrichts als auch in der Praktikumsphase – wahrgenommen werden. So verwundert es nicht, dass die genannten Verbesserungspotenziale ebenfalls auf die Problemlagen der jeweiligen Person bezogen werden. Genannt werden unter anderem der Ausbau des theoretischen Unterrichts (N=3), Nachhilfe in der deutschen Sprache (N=4), die effektivere Gestaltung des Unterrichts und die Vermeidung von Redundanzen (N=1) sowie der Wunsch, dass der Bildungsträger die Praktikanten während des Praktikums öfter besucht (N=2).

3.5 Integrationschancen nach der Qualifizierung

Inwiefern die Teilnahme am Anpassungslehrgang erfolgreich war, kann einerseits durch die Selbsteinschätzung und Zufriedenheit der TeilnehmerInnen und AbsolventInnen ermittelt werden, andererseits durch den Status der Arbeitsmarktintegration. Aus diesem Grund wurden die befragten Absolventinnen und Absolventen (N=10) gebeten, Auskunft darüber zu geben, ob sie im Anschluss an die Qualifizierungsmaßnahme direkt in den Arbeitsmarkt einmünden konnten und in welchem Bereich sie tätig sind.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Zum Zeitpunkt der Befragung hatten 60% bereits die volle Anerkennung ihres Abschlusses erhalten, bei den restlichen vier Absolventen war das Verfahren noch nicht abgeschlossen. Zwei Personen gaben als Grund an, dass sie bei der anerkennenden Behörde noch nicht den notwenigen Nachweis über das Sprachniveau B2 eingereicht haben.

Auch wenn das Verfahren noch nicht endgültig abgeschlossen ist, sind alle Befragten zeitnah in eine qualifikationsadäquate Beschäftigung eingemündet und arbeiten im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens.[16] Sechs Befragte geben an, in Vollzeit zu arbeiten, vier arbeiten Teilzeit. Als Gründe für die Aufnahme einer Vollzeittätigkeit nennen die Befragten die Freude an der Arbeit und die Notwendigkeit, Geld zu verdienen. In Teilzeit arbeiten sie, um mehr Zeit für die Familie zu haben, nebenberuflich als Künstlerin tätig sein zu können bzw. nebenbei zu studieren. Eine Befragte gibt an, nach Erhalt der formalen Anerkennung in die Vollzeittätigkeit zu wechseln.

Erfreulich ist, dass sich alle befragten Absolventinnen und Absolventen als integraler Bestandteil des Arbeitsteams fühlen. Die Vorbereitung auf den Arbeitsalltag durch den Anpassungslehrgang empfinden 40% als sehr gut und 60% als gut.

Die Ergebnisse verdeutlichen somit, dass nicht nur die subjektive Zufriedenheit mit der Qualifizierungsmaßnahme gegeben ist – alle Absolventinnen und Absolventen geben an, dass sie nach Abschluss der Qualifizierung zufriedener mit ihrer beruflichen Situation sind –, sondern auch die Arbeitsmarktintegration im betrachteten Sektor hierdurch gewährleistet werden konnte.

4 Fazit

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung bestand darin, die Wirkung von Anpassungslehrgängen auf die Arbeitsmarktchancen von Personen mit im Ausland erworbenen Qualifizierungen zu analysieren. Da der Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers in Deutschland zu den reglementierten Berufen zählt, müssen Personen, die ihren Abschluss im außereuropäischen Ausland erworben haben, einen Antrag auf Prüfung der Gleichwertigkeit stellen. In vielen Fällen wird die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung unter Auflagen erteilt, sodass die Antragsteller eine Kenntnisprüfung ablegen oder an einem Anpassungslehrgang teilnehmen müssen. Letzterer wurde in der vorliegenden Arbeit fokussiert.

Die Befragung von aktuellen Teilnehmenden und Absolventinnen und Absolventen hat gezeigt, dass nicht mehr von „Odysseen durch Behörden, die keine oder falsche Hinweise“ zum Thema Anerkennung geben (Englmann & Müller, 2007, S. 23), gesprochen werden kann. Rund ein Viertel hat die notwendigen Informationen von Seiten der Behörden erhalten, weitere

[16] Im Falle des laufenden Verfahrens gab eine Befragte an, dass sich mit Eingang des Gleichwertigkeitsnachweises ihr Vertragsverhältnis verändern wird.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

vier Personen (12,1%) von beratenden Stellen, wie dem IQ-Netzwerk oder Wohlfahrtsverbänden. Dies zeigt, dass sich die Informationslage deutlich verbessert hat. Aber auch die Bevölkerung sowie die Arbeitgeber scheinen hinsichtlich dieses Themas besser sensibilisiert zu sein, denn zehn der Befragten haben von Kollegen oder Freunden Informationen zur Anerkennung erhalten und fünf Personen von der Familie oder dem Partner.
Auffällig waren die Ergebnisse zur Rolle der Bundesagentur für Arbeit, die – zumindest für die befragten Absolventinnen und Absolventen – wichtig für die Finanzierung der Lehrgänge war. Informationen zum Thema Anerkennung haben jedoch nur die wenigsten Befragten durch die Agenturen oder Jobcenter erhalten. Einige geben jedoch an, sich noch nie an die Regelinstitutionen gewendet zu haben. Es stellt sich daher die Frage, ob die Antragstellenden umfassend darüber informiert sind, an welche Stellen sie sich wenden können und von wem welche finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten bezogen werden können. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass hier weiterer Aufklärungsbedarf besteht. Warum einige der Teilnehmenden zur Finanzierung ihres Lebensunterhaltes durch die Bundesagentur für Arbeit unterstützt wurden und andere durch das IQ-Netzwerk, konnte nicht abschließend geklärt werden.
Die Beurteilung der Qualifizierungsmaßnahmen durch die Teilnehmer und Absolventen ist – bis auf die Ausnahme der Finanzierungprobleme – sehr positiv. Dies gilt sowohl für die fachlichen Herausforderungen als auch für die Lernatmosphäre. Bestätigt wird dieses positive Feedback durch die genannten Lernerfolge. So gaben alle Befragten an, sich sowohl sprachlich als auch fachlich und auf praktischer Ebene durch die Qualifizierung verbessert zu haben. Mit Blick auf die teils als schwierig bewertete praktische Phase ist zu überlegen, …

- …eine stärkere Betreuung der Praktikumsphase durch den Bildungsträger sicherzustellen,
- …einen konkreten und verbindlichen Praktikumsplan zu erstellen, um zu gewährleisten, dass definierte Tätigkeiten in entsprechender Qualität und Quantität durchgeführt werden können,
- …ein „On-Boarding“ durch die aufnehmende Einrichtung zu installieren, um die Akzeptanz der Praktikanten im Team zu erhöhen.

Ohne eine bessere Einbindung in die Praxis und das Team besteht die Gefahr, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer abspringen und die Qualifizierung nicht beenden.

Auch die Einmündung in ein Arbeitsverhältnis nach Erhalt der formalen Gleichwertigkeitsbescheinigung bestärkt das positive Bild der Lehrgänge. Die Berufszulassung kann jedoch nur erteilt werden, wenn auch die für den Beruf notwendigen sprachlichen Kompetenzen nachgewiesen werden. So gaben zwei Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung an – fünf Monate

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

nach Abschluss ihrer Qualifizierung – diese noch nicht bei der anerkennenden Behörde vorgelegt zu haben. Mangelnde Sprachkenntnisse können folglich eine relevante Hürde bei der Aufnahme einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung sein (vgl. Sommer, 2015, S. 182). Um etwaige Verzögerungen aufgrund eines fehlenden Sprachzertifikats und die damit verbundene fehlende Genehmigung zur Ausübung des Berufs zu vermeiden, ist zu überlegen, die Sprachprüfung in den Anpassungslehrgang zu integrieren. Laut Auskunft der befragten Bildungsträger ist das Angebot, die Sprachkenntnisse zu verbessern, zwar gegeben, aber nicht integraler und damit verpflichtender Bestandteil des Anpassungslehrgangs. So beschreibt einer der Bildungsträger dies wie folgt: *„Ein Sprachkurs ist nicht Bestandteil des Curriculums. Allerdings werden die Teilnehmer, die noch kein Zertifikat Deutsch B2 besitzen, auf freiwilliger Basis bei uns auf die Prüfung vorbereitet. In der letzten Woche vor dem letzten Praxiseinsatz kommen zertifizierte Dozenten und geben 28 Stunden Vorbereitungs-Unterricht für die B2-Prüfung. Dieser Unterricht kostet die Teilnehmer nichts zusätzlich. Dann erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Prüfung auf eigene Kosten (ca. 150 Euro) über unsere Einrichtung zu absolvieren.“*
Die beiden anderen befragten Bildungsträger geben an, dass der Sprachkurs Bestandteil der Qualifizierung sei, wobei einer betont, dass innerhalb der Qualifizierung zwischen Sprachkurs und Anpassungslehrgang differenziert werde.
Die Auswertung des beruflichen Werdegangs hat gezeigt, dass über 40% der Befragten bereits vor der Teilnahme an einem Anpassungslehrgang im Sozial- und Gesundheitssektor in Deutschland gearbeitet haben – jedoch unterhalb ihrer eigentlichen Qualifikation. Zwei Drittel können sich vorstellen, sich – zusätzlich zur Teilnahme am Anpassungslehrgang – auf fachlicher oder gar akademischer Ebene im betrachteten Sektor weiterzubilden, was das Weiterbildungsinteresse dieser Zielgruppe unterstreicht. Diese Ergebnisse zeigen, dass durch die Anerkennung der beruflichen Qualifikationen Personen langfristig an einen unterversorgten Sektor gebunden werden können.
Anpassungslehrgänge erscheinen daher sinnvoll, wenn sich die Belastungen durch die Teilnahme, – sowohl finanzieller als auch zeitlicher Art – für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer langfristig „rentieren“ und sie persönlich eine Verbesserung ihres Status und ihrer Zufriedenheit feststellen. Die investierten Opportunitätskosten der Teilnehmenden sind gerechtfertigt, wenn im Anschluss an die Qualifizierung eine qualifikationsadäquate (Vollzeit-) stelle im betrachteten Sektor aufgenommen werden kann. Vor diesem Hintergrund sollten sich Regelinstitutionen, wie die Bundesagentur für Arbeit, Bildungsträger und aufnehmende Praktikumsstellen stärker abstimmen. Ziel sollte sein, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich ihrer Möglichkeiten umfangreich zu beraten und auch die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten der verschiedenen Stellen transparent darzulegen. Derzeit scheint es eher Zufall zu sein, ob und wenn ja, welche finanziellen Unterstützungen die Teilnehmenden erhalten.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

Literatur

Baas, T. (2010). Mehr oder minder – Wer kommt nach Öffnung der Arbeitsmärkte? In: Institut für Arbeitsmarkt-und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Balanceakt. Zuwanderung steuern, Integration fördern. *IAB-Forum, 2,* 12-17.

Baas, T. & Brücker, H. (2011). Arbeitnehmerfreizügigkeit zum 1. Mai 2011. Mehr Chancen als Risiken für Deutschland. *IAB-Kurzbericht, 10*. Nürnberg.

Bonin, H. (2014). Der Beitrag von Ausländern und künftiger Zuwanderung zum deutschen Staatshaushalt, ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim. Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

Bonin, H., Braeseke, G. & Ganserer, A. (2015). *Internationale Fachkräfterekrutierung in der deutschen Pflegebranche. Chancen und Hemmnisse aus Sich der Einrichtungen*. Gütersloh, Bertelsmann Stiftung.

Bortz, J. & Döring, N. (2009). *Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Aufl.). Heidelberg: Springer.

Bundesagentur für Arbeit (2016). Blickpunkt Arbeitsmarkt - Fachkräfteengpassanalyse. Nürnberg. Online abrufbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Fachkraeftebedarf-Stellen/Fachkraefte/BA-FK-Engpassanalyse-2016-12.pdf

Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB] (2016). Anerkennungsgesetz des Bundes. Zugriff am 28.04.2016 unter https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/anerkennungsgesetz_des_bundes.php

Bundesministerium für Gesundheit (2016). Pflegefachkräftemangel. Zugriff am 28.04.2016 unter http://www.bmg.bund.de/themen/pflege/pflegekraefte/pflegefachkraeftemangel.html

Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (Hrsg.) (2014). Bericht zum Anerkennungsgesetz 2014. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Bundesministerium für Bildung und Forschung [BMBF] (Hrsg.) (2015). Bericht zum Anerkennungsgesetz 2015. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2014). 10. Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland. www.integrationsbeauftragte.de

Döring, O., Hauck, S. & Hoffmann, J. (2015). Stand und Perspektiven der Anerkennungsberatung zu ausländischen Berufsabschlüssen. In: T. Ayan (Hrsg.): Anerkennung ausländischer Qualifikationen: Forschungsergebnisse und Praxisbeispiele. (25–38). Köln: Kölner Wissenschaftsverlag.

Englmann, B. & Müller, M. (2007). *Brain Waste. Die Anerkennung von ausländischen Qualifikationen in Deutschland*. Augsburg.

Kompetenznetzwerk Integration (2016). EU-Pflegekräfte gewinnen und integrieren. Zugriff am 28.04.2016 unter http://www.xn--eu-pflegekrfte-gib.de/

Meier-Braun, K.-H. (2013). Einleitung: Deutschland Einwanderungsland. In K.-H. Meier-Braun & R. Weber (Hrsg.): Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. (15-27). Stuttgart: Kohlhammer.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Mayring, P. (2001). Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse. *Forum Qualitative Sozialforschung, 2,* Art. 6.

Müller, E.M. & Ayan, T. (2015). Arbeitsmarktchancen in Abhängigkeit vom Anerkennungsstatus von im Ausland erworbenen Qualifikationen – Eine Analyse am Beispiel des Sozial- und Gesundheitssektors. In: T. Ayan (Hrsg.): Anerkennung ausländischer Qualifikationen: Forschungsergebnisse und Praxisbeispiele. (151-168). Köln: Kölner Wissenschaftsverlag.

Neuber-Pohl, C. (2017). Das Pflege- und Gesundheitspersonal wird knapper. *BWP 1/2017*, 4–5.

Nohl, A.-M., Ofner, U.S. & Thomsen, S. (2010). Hochqualifizierte BildungsausländerInnen in Deutschland: Arbeitsmarkterfahrungen unter den Bedingungen formaler Gleichberechtigung. In: A.-M. Nohl, K. Schittenhelm, O. Schmidtke & A. Weiß (Hrsg.): *Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt* (67-82). Wiesbaden: VS Verlag für Sozial-wissenschaften.

Schnell, R., Hill, P.B. & Esser, E. (2013). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (10. Aufl.). München: Oldenbourg.

Schulz, M. & Ruddat, M. (2012). "Let's talk about sex!". Über die Eignung von Telefoninterviews in der qualitativen Sozialforschung. *Forum Qualitative Sozialforschung, 3,* Art. 2.

Sommer, I. (2015). *Die Gewalt des kollektiven Besserwissens – Kämpfe um die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in Deutschland*. Bielefeld: transcript Verlag.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2015). Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.

Uhlendorf, H. & Prengel, A. (2010). Forschungsperspektiven quantitativer Methoden im Verhältnis zu qualitativen Methoden. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.): *Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (3. Aufl.), (137-148). Weinheim & München: Juventa-Verlag.

Zika, G., Maier, T., Helmrich, R., Hummel, M., Kalinowski, M., Hänisch, C.; Wolter, M.I. & Mönnig, A. (2015). Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis 2030. Engpässe und Überhänge regional ungleich verteilt. *IAB-Kurzbericht, 9/2015*. Herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Anhang 1: Akquise-Flyer

HdBA
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
University of Applied Labour Studies

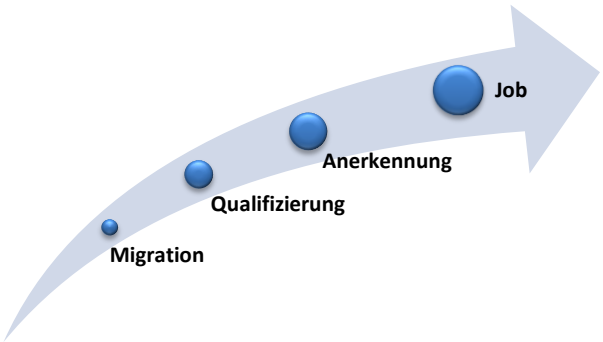
Engagierte Studierende der HdBA befassen sich im Rahmen ihrer Bachelorarbeit mit:

„Anpassungsqualifizierungen von MigrantInnen in Pflegeberufen“

Welche **Wege zu Anpassungsqualifizierungen** gibt es?

Welche **Themen** umfassen Anpassungsqualifizierungen für MigrantInnen?

Welche Rolle spielen sie bei der **Integration in den Arbeitsmarkt?**



Wir bitten um Ihre Unterstützung !

ZIELSETZUNG MEINER BACHELORARBEIT

Potenziale von MigrantInnen fördern – wie gelingt dies?

Die Einführung des Anerkennungsgesetzes (BQFG) und der entsprechenden Landesregelungen stellte einen wichtigen Schritt zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Menschen mit im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen dar. Das Gesetz verfolgt die Vereinfachung der einzelnen Schritte zur Anerkennung.

Welche Rolle **Anpassungsqualifizierungen** im Anerkennungsprozess und für die berufliche Zukunft der MigrantInnen spielen, ist die übergreifende Thematik meiner Bachelorarbeit.

Hierbei sind z. B. folgende **Fragestellungen** von Interesse:

- Welche Formate werden angeboten?
- Wie lassen sich Anpassungsqualifizierungen sinnvoll fördern?
- Welche Vorteile haben die Maßnahmen für die berufliche Zukunft der TeilnehmerInnen?

Für die Beantwortung dieser und weiterer Fragen bin ich auf Ihre Unterstützung angewiesen. Gerne würde ich mit TeilnehmerInnen und AbsolventInnen von Anpassungsqualifizierungen in Kontakt treten. Auch die Erfahrungen Ihrer Bildungseinrichtung sind für mich von Interesse.

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

ICH BITTE UM IHRE UNTERSTÜTZUNG

Mit der Unterstützung meiner Bachelorarbeit leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von Erkenntnissen über die Erfolge von Anpassungsqualifizierungen.

Dies ist insbesondere für den Pflegebereich relevant, da der prognostizierte Fachkräftebedarf in diesem Bereich weiter steigen wird und auch die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland zunehmen wird.

Die gewonnenen Erkenntnisse stelle ich gerne zur Verfügung.

Habe ich Ihr Interesse geweckt? Gerne informiere ich Sie ausführlicher in einem persönlichen Gespräch.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Datenschutz

Die **HdBA** und ihre Kooperationspartner sind und fühlen sich verpflichtet, mit Personendaten sorgsam umzugehen. Dies entspricht sowohl dem eigenen Arbeitsethos als auch den Datenschutzrichtlinien.

Die erhobenen Daten werden unter strenger Beachtung des Datenschutzes ausgewertet, so dass keine Rückschlüsse auf Personen und Einrichtungen möglich sind. Zudem werden die Daten nicht in die Hände Dritter gegeben.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Es wird den TeilnehmerInnen eine Einwilligungserklärung zur Unterschrift ausgehändigt.

HdBA
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
University of Applied Labour Studies

BILD

Studierende der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim:

NAME

Studiengang:
Agentur für Arbeit
Mail

Frau Prof. Dr. Ayan (HdBA) betreut die Bachelorarbeit

Die **HdBA** bildet Nachwuchs für die Bundesagentur für Arbeit für ihren Aufgabenbereich aus.

Es werden zwei Studiengänge - Arbeitsmarktmanagement (AM) und Beschäftigungsorientierte Beratung Fallmanagement (BBF) angeboten, die nach dreijährigem Bachelorstudium mit dem akademischen Abschluss Bachelor of Arts enden.

Auf unserer Homepage www.hdba.de finden Sie weitere Informationen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an
Prof. Dr. Türkan Ayan
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit
Seckenheimer Landstraße 16
68163 Mannheim

Tel. 0621 4209 109
Tuerkan.Ayan@arbeitsagentur.de

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Anhang 2a: Fragebogen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Überblick der Dimensionen

(1) Anerkennung des Berufsabschlusses
(2) Wege zur Anpassungsqualifizierung
(3) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung durch die Teilnehmer/innen
(4) Soziodemografische Merkmale

(1) Anerkennung des Berufsabschlusses

1. Wie haben Sie von der Möglichkeit der Anerkennung Ihres im Ausland erworbenen Berufsabschlusses erfahren?
2. Wann haben Sie Ihren Antrag auf Anerkennung gestellt?
3. Mit welchem Ergebnis?
4. Welche Institution bzw. Person unterstützt und berät Sie bei der Anerkennung Ihres Berufsabschlusses?
5. Inwiefern erhalten Sie bei der Anerkennung Unterstützung von der Bundesagentur für Arbeit?

(2) Wege zur Anpassungsqualifizierung

6. Wie haben Sie von der Möglichkeit einer Anpassungsqualifizierung erfahren?
7. Welche Informationen bzw. Unterstützung haben Sie dabei von der BA erhalten?
8. Wer hat den Kontakt zum Bildungsträger Ihrer Anpassungsqualifizierung hergestellt?
9. Durch wen erfolgte die Anmeldung zur Anpassungsqualifizierung?
10. Gab es Besonderheiten bei der Kontaktaufnahme und wenn ja, welcher Art?

(3) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung durch die Teilnehmer/innen

(A) Teilnahmezeitraum

11. Wann hat Ihre Anpassungsqualifizierung begonnen?
12. Wann schließen Sie die Anpassungsqualifizierung voraussichtlich ab?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

(B) Lernsetting

13. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen der Anpassungsqualifizierung? (sehr zufrieden, eher zufrieden, mittelmäßig, weniger zufrieden oder gar nicht zufrieden)
    a. Aufteilung in Theorie- und Praktikumsphasen
    b. Zeitlicher Umfang der Qualifizierung insgesamt
    c. Eingesetzte Unterrichtsmethoden
    d. Kontakt zu den Mitschülern / Kollegen im Praktikum
    e. Atmosphäre während des Unterrichts

14. Wie kommen Sie mit den folgenden Anforderungen zurecht? (sehr gut, gut, teils gut/teils schlecht, schlecht oder sehr schlecht)
    f. Fachliche Anforderungen im Unterricht
    g. Fachliche Anforderungen im Praktikum
    h. Sprachliche Anforderungen im Unterricht
    i. Sprachliche Anforderungen im Praktikum
    j. Zeitliche Beanspruchung während der Teilnahme an der Anpassungsqualifizierung
    k. Finanzielle Belastungen während der Teilnahme an der Anpassungsqualifizierung
    l. Prüfungsleistungen

15. Konnten Sie durch die Anpassungsqualifizierung Ihre Fähigkeiten verbessern? Wenn ja, in welchen Bereichen (fachliche, praktische, sonstige Fähigkeiten)?
16. Gibt es (im Unterricht/Praktikum) Bereiche, die Ihnen Probleme bereiten? Welche?
17. Wie könnte dies aus Ihrer Sicht verbessert werden?

(3) Vereinbarkeit mit der persönlichen Lebenssituation

18. Wie lange dauert die Fahrt von Ihrer Wohnung zur Schule bzw. ins Krankenhaus?
19. Falls Sie Kinder haben, wie werden diese während Ihrer Teilnahme an der Qualifizierung betreut?
20. Haben Sie die Möglichkeit, sich zum Lernen an einen ruhigen Ort zurückzuziehen?

(4) Finanzierung

21. Wer finanziert Ihre Anpassungsqualifizierung?
22. Wie finanzieren Sie während der Dauer der Anpassungsqualifizierung Ihren Lebensunterhalt?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

(4) Persönliche Angaben und soziodemografische Merkmale

(A) Migration

23. In welchem Land haben Sie vor der Einwanderung nach Deutschland gelebt?
24. In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland eingewandert?
25. Warum sind Sie nach Deutschland eingewandert? (a. wirtschaftliche Gründe, b. politische Gründe, c. persönliche Gründe)
26. Welchen Aufenthaltsstatus haben Sie?

(B) Deutschkenntnisse

27. Wie waren Ihre Deutschkenntnisse bevor Sie nach Deutschland gekommen sind? (a. A1, b. A2, c. B1, d. B2, e. C1, f. C2)
28. Haben Sie nach Ihrer Ankunft in Deutschland einen Deutsch-Kurs besucht? A. Falls ja, welches Sprachlevel haben Sie absolviert? B. Falls nein, warum nicht?

(C) Ausbildung/Beruf

29. Welche berufliche Ausbildung und/oder welches Studium haben Sie absolviert? (Bezeichnung und Dauer in Jahren)
30. In welchem Land haben Sie Ihre berufliche Ausbildung/Ihr Studium erworben?
31. Wie viele Jahre haben Sie in Ihrem Heimatland gearbeitet und wie viele davon in der Krankenpflege?
32. Wie viele Jahre haben Sie schon in Deutschland gearbeitet und wie viele davon in der Krankenpflege?
33. Haben Sie in Deutschland bereits in einem Beruf gearbeitet, für den Sie eigentlich zu gut qualifiziert waren und wenn ja, wie lange?
34. Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor?
35. Können Sie sich vorstellen, berufsbegleitend eine akademische Weiterbildung zu absolvieren (berufsbegleitend zu studieren)?

(D) Soziodemographische Merkmale

36. Geschlecht
37. Alter
38. Familienstand
39. Kinder
40. Höchster Schulabschluss

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Anhang 2b: Fragebogen für Absolventinnen und Absolventen

Überblick der Dimensionen

(7) Anerkennung des Berufsabschlusses
(8) Wege zur Anpassungsqualifizierung
(9) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung durch die Teilnehmer/innen
(10) Persönliche Daten (u.a. zur Migration)
(11) Arbeitsmarktintegration
(12) Soziodemografische Merkmale

(1) Anerkennung des Berufsabschlusses

1. Wie haben Sie von der Möglichkeit der Anerkennung Ihres im Ausland erworbenen Berufsabschlusses erfahren?
2. Wann haben Sie Ihren Antrag auf Anerkennung gestellt?
3. Mit welchem Ergebnis?
4. Welche Institutionen bzw. Personen haben Sie bei der Anerkennung Ihres Berufsabschlusses beraten und unterstützt?
5. Inwiefern erhielten Sie bei der Anerkennung Unterstützung von der Bundesagentur für Arbeit (JC oder AA)?

(2) Wege zur Anpassungsqualifizierung

6. Wie haben Sie von der Möglichkeit einer Anpassungsqualifizierung erfahren?
7. Welche Informationen bzw. Unterstützung haben Sie dabei von der BA erhalten?
8. Wer hat den Kontakt zum Bildungsträger Ihrer Anpassungsqualifizierung hergestellt?
9. Durch wen erfolgte die Anmeldung zur Anpassungsqualifizierung?
10. Gab es Besonderheiten bei der Kontaktaufnahme und wenn ja, welcher Art?

(3) Rahmenbedingungen und subjektive Bewertung der Anpassungsqualifizierung durch die Teilnehmer/innen

(A) Teilnahmezeitraum

11. Wann hat Ihre Anpassungsqualifizierung begonnen?
12. Wann haben Sie die Anpassungsqualifizierung abgeschlossen?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung
Aufstieg durch Bildung >> Offene Hochschulen

(B) Lernsetting

13. Wie zufrieden waren Sie mit den folgenden Rahmenbedingungen der Anpassungsqualifizierung? (sehr zufrieden, eher zufrieden, mittelmäßig, weniger zufrieden oder gar nicht zufrieden)
    a. Aufteilung in Theorie- und Praktikumsphasen
    b. Zeitlicher Umfang der Qualifizierung insgesamt
    c. Eingesetzte Unterrichtsmethoden
    d. Kontakt zu den Mitschülern / Kollegen im Praktikum
    e. Atmosphäre während des Unterrichts
14. Wie kamen Sie mit den folgenden Anforderungen zurecht? (sehr gut, gut, teils gut/teils schlecht, schlecht oder sehr schlecht)
    f. Fachliche Anforderungen im Unterricht
    g. Fachliche Anforderungen im Praktikum
    h. Sprachliche Anforderungen im Unterricht
    i. Sprachliche Anforderungen im Praktikum
    j. Zeitliche Beanspruchung während der Teilnahme an der Anpassungsqualifizierung
    k. Finanzielle Belastungen während der Teilnahme an der Anpassungsqualifizierung
    l. Prüfungsleistungen
15. Konnten Sie durch die Anpassungsqualifizierung Ihre Fähigkeiten verbessern? Wenn ja, in welchen Bereichen (fachliche, praktische, sonstige Fähigkeiten)?
16. Gab es (im Unterricht/Praktikum) Bereiche, die Ihnen Probleme bereiteten? Welche?
17. Wie könnte dies aus Ihrer Sicht verbessert werden?

(C) Vereinbarkeit mit der persönlichen Lebenssituation

18. Wie lange dauerte die Fahrt von Ihrer Wohnung zur Schule bzw. ins Krankenhaus?
19. Falls Sie Kinder haben, wie wurden diese während Ihrer Teilnahme an der Qualifizierung betreut?
20. Hatten Sie die Möglichkeit, sich zum Lernen an einen ruhigen Ort zurückzuziehen?

(D) Finanzierung

21. Wer finanzierte Ihre Anpassungsqualifizierung?
22. Wie finanzierten Sie während der Dauer der Anpassungsqualifizierung Ihren Lebensunterhalt?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

(4) Persönliche Daten (u.a. zur Migration)

(A) Migration

23. In welchem Land haben Sie vor der Einwanderung nach Deutschland gelebt?
24. In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland eingewandert?
25. Warum sind Sie nach Deutschland eingewandert? (a. wirtschaftliche Gründe, b. politische Gründe, c. persönliche Gründe)
26. Welchen Aufenthaltsstatus haben Sie?

(B) Deutschkenntnisse

27. Wie waren Ihre Deutschkenntnisse bevor Sie nach Deutschland gekommen sind? (a. A1, b. A2, c. B1, d. B2, e. C1, f. C2)
28. Haben Sie nach Ihrer Ankunft in Deutschland einen Deutsch-Kurs besucht? A. Falls ja, welches Sprachlevel haben Sie absolviert? B. Falls nein, warum nicht?

(C) Ausbildung/Beruflicher Werdegang vor Abschluss der Anpassungsqualifizierung

29. Welche berufliche Ausbildung und/oder welches Studium haben Sie absolviert? (Bezeichnung und Dauer in Jahren)
30. In welchem Land haben Sie Ihre berufliche Ausbildung/Ihr Studium erworben?
31. Wie viele Jahre haben Sie in Ihrem Heimatland gearbeitet und wie viele davon in der Krankenpflege?
32. Wie viele Jahre haben Sie schon in Deutschland gearbeitet und wie viele davon in der Krankenpflege?
33. Haben Sie in Deutschland bereits in einem Beruf gearbeitet, für den Sie eigentlich zu gut qualifiziert waren und wenn ja, wie lange?

(5) Arbeitsmarktintegration

(A) Anerkennungsverfahren

34. Wann haben Sie die volle berufliche Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpfleger erhalten?

(B) Arbeitsaufnahme

35. Haben Sie seit dem Abschluss Ihrer Qualifizierung eine Arbeit aufgenommen?
36. FALLS JA,
    - Hatten Sie Unterstützung im Bewerbungsprozess und wenn ja, von wem?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

37. Wie lange hat es nach Abschluss Ihrer Qualifizierung gedauert, bis Sie Arbeit als... gefunden haben?
38. Kannten Sie Ihren Arbeitgeber bereits aus den Praktikumsphasen während der Qualifizierung?
39. Arbeiten Sie in Vollzeit oder Teilzeit und warum?
40. Mit welchen Dingen in Ihrem Arbeitsalltag kommen Sie gut zurecht?
41. Wie kommen Sie mit den fachlichen Anforderungen in Ihrem Arbeitsalltag zurecht?
42. Wie kommen Sie mit Ihren Sprachkenntnissen im Arbeitsalltag zurecht?
43. Gibt es Dinge in Ihrem Arbeitsalltag, die Ihnen Probleme bereiten, wenn ja welche?
44. Fühlen Sie sich in Ihr Arbeitsteam integriert? Woran merken Sie das?
45. Wie gut hat Sie die Anpassungsqualifizierung (fachlich, praktisch) auf die Arbeit vorbereitet?
46. In welchen Bereichen hätten Sie sich mehr Vorbereitung bzw. Unterstützung gewünscht?
47. Sind Sie seit dem Abschluss der Anpassungsqualifizierung zufriedener mit Ihrer beruflichen Situation? Warum?
48. Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor?
49. Können Sie sich vorstellen, berufsbegleitend eine akademische Weiterbildung zu absolvieren (berufsbegleitend zu studieren)?
50. FALLS NEIN,
    - Worin sehen Sie die Gründe dafür, dass Sie bis jetzt noch keine Arbeit aufnehmen konnten?
51. Sind Sie seit dem Abschluss der Anpassungsqualifizierung zufriedener mit Ihrer beruflichen Situation als zuvor? Warum?
52. Wie stellen Sie sich Ihre berufliche Zukunft vor?
53. Können Sie sich vorstellen, berufsbegleitend eine akademische Weiterbildung zu absolvieren (berufsbegleitend zu studieren)?

(6) Soziodemografische Merkmale

54. Geschlecht
55. Alter
56. Familienstand
57. Kinder
58. Höchster Schulabschluss

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

Anhang 2c: Fragebogen für Bildungsträger

Überblick der Dimensionen

(1) Zielsetzung und Struktur
(2) Rahmenbedingungen
(3) Kooperationen
(4) Soziodemografische Merkmale

(1) Zielsetzung und Struktur

(A) Zielsetzung

1. Beschreiben Sie bitte die Zielsetzung der Qualifizierung.
2. Wann ist nach Ihrem Verständnis eine Teilnahme erfolgreich verlaufen?

(B) Struktur

3. Wie ist die Qualifizierung zeitlich aufgebaut? (Gesamtdauer in Wochen, Stunden pro Tag/Woche)
4. Wie ist die Qualifizierung inhaltlich strukturiert? (Praxisphasen/Unterricht)
5. Ist in der Qualifizierung ein Sprachkurs integriert? (Wenn ja, wann und Anzahl der Stunden)
6. Haben Sie evtl. im Laufe der Qualifizierungen Veränderungsbedarf hinsichtlich der Inhalte oder der Struktur der Maßnahme festgestellt und wenn ja, inwiefern wurde dies berücksichtigt?

(C) Curriculum

7. Welche Angaben werden in der Curriculumsbeschreibung gemacht zu:
    a. Modulbeschreibung
    b. Lernziele
    c. Lehr- und Lernformen
    d. Prüfungsformen

(D) Prüfung

8. Welche Prüfungen absolvieren die Teilnehmer während oder am Ende der Qualifizierung?
9. Wie oft können die Prüfungen bei Nicht-Bestehen wiederholt werden?
10. Welches Zertifikat erhalten die Teilnehmer mit Abschluss der Qualifizierung?

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN

(2) Rahmenbedingungen

(A) Rahmenbedingungen der Qualifizierung

11. Seit wann wird die Qualifizierung angeboten?
12. Wie viele Qualifizierungen führen Sie pro Jahr durch?
13. Wie viele Teilnehmer befinden sich im Durchschnitt in einer Qualifizierungsgruppe?
14. Welche Qualifikationen besitzen die Dozenten?
15. Wie hoch sind die Kosten pro Teilnehmer?
16. Wer trägt die Kosten der Qualifizierung in der Regel?
17. Erhalten die Teilnehmer Unterstützung bei der Suche nach Betrieben, wenn ja wie?

(B) Arbeitsmarktchancen

18. Wie schätzen Sie die Arbeitsmarktchancen der Absolventen nach der Qualifizierung ein?

(3) Kooperationen

19. Haben Sie Kooperationspartner, wenn ja welche?
20. Arbeiten Sie mit Hochschulen zusammen, die die Anpassungsqualifizierung auf eine akademische Weiterbildung (z. B ein berufsbegleitendes Studium) anrechnen?

    Wenn ja,

    a. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

    Wenn nein,

    b. Warum nicht?

    c. Könnten Sie sich in der Zukunft eine solche Zusammenarbeit vorstellen?
21. Welche Gründe sprechen Ihrer Meinung nach für/gegen eine solche Zusammenarbeit?

(4) Soziodemografische Angaben

22. Geschlecht
23. Alter
24. Höchster Bildungsabschluss
25. Betriebszugehörigkeitsdauer
26. Funktion beim Bildungsträger

HdBA Hochschule der Bundesagentur für Arbeit University of Applied Labour Studies
GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung
AUFSTIEG DURCH BILDUNG >> OFFENE HOCHSCHULEN